

NWO-Mitteilungen 56

März 2023



NWO

Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft e. V.

Bondorfer Straße 45 • 53604 Bad Honnef

E-Mail: geschaeftsstelle@nw-ornithologen.de

Telefon: 0151-59 15 50 82

Homepage : www.nw-ornithologen.de

Vorstand:

- 1. Vorsitzender: Klaus Nottmeyer, nottmeyer@nw-ornithologen.de
- 2. Vorsitzende: Stefani Pleines, pleines@nw-ornithologen.de
- Schatzmeister: Ralf Barfknecht, barfknecht@nw-ornithologen.de
- Schriftführerin: Barbara Zimmermeyer, bzimmermeyer@web.de

Beirat:

- Jonas Brüggeshemke, jonas.brueggeshemke@posteo.de
- Hans Glader, glader@stoerche-nrw.de
- Dr. Jan Ole Kriegs, jan_ole.kriegs@lwl.org
- Barbara C. Meyer, barbara.claudia.m@gmail.com
- Aline Förster, aline.foerster@posteo.de
- Alexandra Schieweling, alexandra.schieweling@biostation-dueren.de
- Michael Schmitz, mich.schmitz@gmx.de
- Michael Tomec, m.tomec@hotmail.de

Sprecher der Arbeitsgruppen:

- AG Feldvögel: Dr. Ralf Joest, rjoest@abu-naturschutz.de
- AG Gänse: Christine Kowallik, kowallik@nw-ornithologen.de
- AG Gebäudebrüter: Franco Cassese, franco.cassese@biostation-hagen.de
- AG Greifvögel: Jens Brune, Jens_Brune@gmx.de
- AG Möwen: Patrick Kretz, ag_moewen@nw-ornithologen.de
- AG Monitoring häufiger Arten: Andreas Skibbe, a.skibbe@nexgo.de
- AG Neozoen: Sönke Twietmeyer, soenketwietmeyer@gmx.de
- AG Wasservögel: Stefan R. Sudmann, sterna.sudmann@t-online.de
- AG Weißstorch: Michael M. Jöbges, michael.joebes@gmx.de
- AG Wiesenvögel: Stefan R. Sudmann, sterna.sudmann@t-online.de





Aus dem Vorstand

Liebe NWO-Mitglieder,
liebe Vogelfreunde und Vogelfreundinnen,
liebe Vogelschützer und Vogelschützerinnen,

das Jahr 2022 ist nun auch Geschichte und es gilt neue Herausforderungen im Jahr 2023 zu meistern. **Der gesamte Vorstand wünscht ein frohes neues Jahr, Gesundheit und Zufriedenheit!**

Sehr zufrieden waren wir mit dem „neuen“ Charadrius, der noch vor Weihnachten in Ihren Briefkästen lag! Es hat hoffentlich auch Ihnen Spaß gemacht, die neue Form unserer Vereinszeitschrift zu lesen und sich Anregungen zu holen. Der NWO-Vorstand ist sehr dankbar für diese erste erfolgreiche Zusammenarbeit des neuen Redaktionsteams mit Unterstützung vom „alten“ (besser: langgedienten!) Redakteur Stefan Sudmann. Wir freuen uns schon sehr auf die nächsten Hefte und wünschen uns: Weiter so! Von zwei noch ausstehenden Heften des Jahrgangs 57 aus dem Jahr 2021 (also noch im „alten“ Format ohne NWO-Mitteilungen) haben Sie eines bereits erhalten, das zweite ist noch in der Fertigstellung und wird u. a. die aktuelle Rote Liste der Brutvögel und weitere Artikel mit Bestandsübersichten unseres Bundeslandes enthalten.

Die nächstgrößte Baustelle unseres Vereins ist die Fortsetzung der bisher sehr erfolgreichen Arbeit der Koordinationstelle Vogelmonitoring in NRW in Zusammenarbeit mit dem LANUV. Eine neue Förderung ist für die nächsten Jahre beantragt und wir erwarten in diesen Tagen ein positives Signal aus dem Ministerium. Der Vorstand hat beschlossen, trotz bisher noch fehlender finanzieller Mittel die erfolgreiche Arbeit mit unserem Team (Kathrin Schidelko und Darius Stiels) in der Geschäftsstelle zunächst fortzusetzen. Die Signale aus dem Ministerium sind vielversprechend und wir hoffen als NWO-Vorstand auf eine erneute Förderung dieses wichtigen Vorhabens – wenn alles klappt, auch deutlich

umfangreicher und für mindestens fünf weitere Jahre.

Am Ende des Jahres 2022 wurde es nochmal richtig arbeitsreich: Fünf Fachberichte waren von der NWO fertigzustellen und abzugeben (Winter- und Sommergänse, Wasservögel, Kormoranzählungen, Vogelschutzgebiet Unterer Niederrhein). Dies ist trotz Krankheit einiger Beteiligten gelungen und die Berichte können sich sehen lassen. Ein besonderer Dank dafür geht an die maßgeblichen Verfasser: Christine Kowallik, Kees Koffijberg, Volker Laske, Darius Stiels, Kathrin Schidelko und Stefan Sudmann. Nach dem positiven Bescheid aus dem Ministerium werden dann die Arbeiten für die Jahre ab 2023 genauer festgelegt und ein Zeitplan erstellt werden.

Sehr gefreut hat sich die NWO auch über eine weitere Förderungszusage des seit 2020 laufenden Projektes zur Untersuchung der Störungsempfindlichkeit von Ziegenmelkern im Brutgebiet von der „Stöckmann-Stiftung“. Diese Förderung wurde dankenswerterweise aufgestockt und verlängert und läuft ebenfalls über die Geschäftsstelle. Sobald aussagekräftige Ergebnisse vorliegen, haben uns die engagierten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses besonders interessanten Projektes einen Bericht in der Mitgliederversammlung zugesagt. Wir freuen uns sehr darauf!

Die diesjährige Mitgliederversammlung der NWO findet am 19. März in der NUA in Recklinghausen statt. Die Geschäftsstelle hat sich zusammen mit dem Vorstand bemüht, wieder ein spannendes Programm zusammenzustellen – wir haben uns auch erlaubt den neuen Umweltminister einzuladen (seine Zusage steht noch aus). Denn zum ersten Mal in der Geschichte sitzt in Düsseldorf ein langjähriges und aktives NWO-Mitglied auf diesem pro-



minenten Stuhl. Wir hoffen für den Sonntag in Recklinghausen auch sonst auf zahlreiches Erscheinen! Es kann höchstwahrscheinlich wieder in Präsenz getagt werden. Bitte beachten Sie das Programm in der Rubrik „Termine“ weiter hinten im Heft!

Auch im Jahr 2023 würde die NWO gerne wieder eine Exkursion anbieten. Die Vorbereitungen dazu laufen. Wahrscheinlich wird es im Mai zu den letzten in NRW verbliebenen, bedeutenden Brutgebieten des Braunkehlchens

gehen – passend zur Wahl als Vogel des Jahres. Darüber hinaus wird eine Fachtagung zum Braunkehlchen in Zusammenarbeit mit Biologischen Stationen stattfinden. Es erfolgt noch eine gesonderte Einladung.

Der NWO-Vorstand freut sich sehr, wenn wir uns in Recklinghausen am 19. März 2023 wiedersehen!

Für den Vorstand:
Stefani Pleines und Klaus Nottmeyer

NWO intern

Til Macke gestorben

Alle Menschen, die sich für Vogelkunde und Naturschutz im Rheinland, in ganz NRW und darüber hinaus einsetzen, haben einen schmerzlichen Verlust erlitten. Am 06.10.2022 starb mit 83 Jahren Dr. Til Macke nach einer längeren, schweren Krankheit.

Vielen Mitgliedern der GRO ist der Verstorbene bestens bekannt, war er doch viele Jahre hochengagiert für die rheinischen Ornitholog:innen aktiv. Schon 1969 wurde er Schatzmeister, bis 1973, dann folgten sechs Jahre im Beirat. 1997 wurde er für kurze Zeit Vorsitzender der GRO, um in dieser Zeit die Fusion mit der westfälischen Schwestergesellschaft vorbildlich in die Wege zu leiten. Anschließend war er noch bis 2003 im Beirat der damals neuen NWO. Seit 2010 ist er Ehrenmitglied der NWO. Diese Datenreihe kann nur ansatzweise seine

Verdienste würdigen. Mit viel Charme, hohem Engagement und einer unnachahmlichen Großzügigkeit hat Til Macke unsere Gemeinschaft, unser Anliegen für Vogelschutz und Vogelkunde über Jahrzehnte hin generös unterstützt. Dabei lag ihm wenig an „Amt und Würden“, er half einfach da, wo es nötig war. In den Zeiten der Fusion der rheinischen und westfälischen Vogelkundler:innen war seine Person letztendlich der wesentliche Dreh- und Angelpunkt. Wir werden ihn, seine Herzlichkeit, sein Lachen und seine erfrischend zupackende Art sehr vermissen.

Die NWO wird seiner ausführlich gedenken, in unserer Zeitschrift und auf unserer nächsten Mitgliederversammlung. Seiner Familie sprechen wir unser tief empfundenes Beileid aus.

Klaus Nottmeyer, 1. Vorsitzender der NWO

Nachruf: Dr. Bernd von Bülow

Am 8. Mai 2022 verstarb nach einem langen, erfüllten Leben Dr. Bernd von Bülow. Sein Weg auf Erden begann 1933 auf dem elterlichen Rittergut in der damals preußischen Provinz Posen. Die Erlebnisse und die Erfahrungen, die er dort als heranwachsender Junge machte und sammelte, begründeten sein großes Interesse an der Tier- und Pflanzenwelt und die Liebe

zu Natur. Wie er schließlich nach Westfalen gelangte, nachdem seine Familie 1945 mit ihm auf der Flucht vor der Roten Armee Posen verlassen musste, ist in der Laudatio von Rainer Feldmann nachzulesen. Dieser verfasste sie anlässlich der Ehrung von Bernd von Bülow mit dem NWO-Preis 2013 (Charadrius 49, S. 190-191). In Westfalen fand von Bülow ab 1965



eine Anstellung als promovierter Chemiker bei einem großen Industrie-Unternehmen, wo er zuletzt die Abteilung Produktionssicherheit, verbunden mit Verbraucherschutz und Toxikologie leitete. So war er schließlich für zwei Drittel seines Lebens zu einem fast echten Westfalen geworden. Er gründete in Lippramsdorf, im Übergangsbereich vom Ruhrgebiet zum Münsterland, zusammen mit seiner Frau Monika von Bülow eine Familie, die mit vier Kindern gesegnet wurde. Einen erheblichen Teil seiner sicherlich knapp bemessenen freien Zeit widmete er nun der Erkundung und Untersuchung der inzwischen für ihn heimatisch gewordenen Natur besonders des Münsterlandes. Daraus entwickelte sich fast zwangsläufig auch sein naturschützerisches Engagement. Von Bülow war ein Allround-Feldbiologe, ein Gummistiefelbiologe, wie Feldmann diesen Typ des Naturforschers bezeichnete und dem wir heute nicht mehr oft begegnen. Denn angesichts der modernen Forschungsmöglichkeiten sind Biologen zunehmend Spezialisten, die zwar modernste Techniken beherrschen und Ergebnisse mit komplexen Computerprogrammen auswerten, denen aber der wirkliche Bezug zu den lebenden Tieren und Pflanzen oft verloren gegangen ist. Bernd von Bülows naturkundliches Arbeiten ist ein treffendes Beispiel für das, was wir heute unter wertvoller ‚Citizen Science‘ verstehen.

Schwerpunkte seiner konsequent durchgeführten Feldforschung bildeten sicherlich die Vögel. Natürlich gehört dazu als „Familienvogel“ der Pirol, der Vogel Bülow, wie er in vergangener Zeit gerne genannt wurde. Leider musste Bernd von Bülow erleben, wie der Pirol in Westfalen immer seltener wurde. Der Ortolan, die Acker- oder auch Gartenammer, der im Sandmünsterland ein stabiles Vorkommen hatte, war lange Zeit von Bülows spezielles Untersuchungsobjekt. Leider wurde er damit auch Zeuge des Verschwindens dieser Brutvo-



Dr. Bernd von Bülow

gelart in Westfalen zum Anfang dieses Jahrtausends. Diese vorbildlichen Untersuchungen an heimischen Singvögeln leistete Bernd von Bülow trotz seines Handicaps, nämlich dass er seit seiner Jugend auf technische Hörhilfen angewiesen war.

Und eine weitere Vogelart, die Schleiereule hatte es von Bülow angetan. Sie nämlich fungiert für den Säugetierkundler als lebende Mausefalle, und hinterlässt in ihren Gewöllen bestimmbare Reste

heimischer Kleinsäuger. Da die Analyse gesammelter Gewölle nur zuhause erfolgen konnte, wurde diese Tätigkeit von Bernd von Bülow von Frau und Kindern als besonders familienfreundlich geschätzt, da er endlich mal nicht nur draußen unterwegs war. Eines der vielen dabei gewonnenen Ergebnisse war der Nachweis der Sumpfspitzmaus im polnischen Pommern. Hier hatte er Gewölle auf einem Kirchturm gesammelt, den er bei seinen wiederholten Reisen in die ‚alte Heimat‘ aufgesucht hatte.

Besonders spannend war von Bülows Rattenjagd. Intensiv ging er der Frage nach, ob es in Westfalen noch Hausratten gäbe. Die damit verbundenen Mühen zeitigten schließlich nur ein Ergebnis. In einer riesigen Lagerhalle im Raum Dortmund, wo sämtliche Güter in sogenannter Chaotischer Lagerung untergebracht waren, hatte sich diese weitgehend verschwundene Nagerart einquartiert. Die damit verbundenen Probleme konnte die Firma nur dadurch lösen, dass sie die für die Ratten schmackhaften Dinge in abgetrennte, besser kontrollierbare Räume verschob. Auch die ersten handfesten westfälischen Nachweise der Rauhautfledermaus waren Ergebnis einer von Bülow'schen Aktion in den Borkenbergen.

Viele weitere Tierarten fanden Bernd von Bülows Beachtung. Der Kammolch ist eine davon, dessen Vorkommen er im Umkreis von Lippramsdorf über viele Jahre hinweg systematisch untersuchte. Er beteiligte sich seit Gründung des Arbeitskreises Amphibien und



Reptilien Nordrhein-Westfalen sehr rege an der Erforschung und dem Schutz der Amphibienbestände im westlichen Münsterland.

Der promovierte Chemiker, der eigentlich lieber Biologie studiert hätte, war mit seinen zahlreichen Publikationen insbesondere zu Ortolan und Kammmolch in der biologischen Fachwelt bekannt und anerkannt.

Dr. Bernd von Bülow war als engagierter Natur- und Artenschützer Mitbegründer der Biologischen Station Kreis Recklinghausen im Jahre 1990. Auf der Gründungsversammlung des Trägervereins am 07.12.1990 wurde er zum 1. Vorsitzenden gewählt und füllte mit großem Engagement und Herzblut dieses Amt bis 2018 aus. Wie er sagte, war die Biologische Station sein zweites Zuhause.

Bernd von Bülow ist zusammen mit der Familie und später nur mit seiner Frau viel gereist, und hat so Natur, aber auch die Kultur ganz anderer Regionen kennen gelernt.

Zwar kennen wir Bernd von Bülow als Allround-Feldbiologen. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass er sich im sozialen und kirch-

lichen Bereich gleichfalls engagierte und die Kontakte zu seiner großen Verwandtschaft pflegte, er also keineswegs betriebsblind nur die Natur und deren Schutz sah.

Sein Engagement für und mit der Natur wurde vielfach gewürdigt. So wurde er 1981 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet, den NWO-Preis 2013 erhielt der inzwischen 80-Jährige, und den Preis der Akademie für ökologische Landesforschung (AföL) mit Sitz in Münster bekam er für sein Lebenswerk im Jahr davor. Im Jahr 2017 erhielt Bernd von Bülow die goldene Ehrennadel der Stadt Dorsten und 2019 zeichnete der Kreis Recklinghausen ihn mit der ersten Rolf-Abrahamsohn-Medaille für sein über 50 Jahre langes Engagement für den Naturschutz und die Artenvielfalt im Kreis Recklinghausen aus.

Wir sind traurig, aber auch überaus dankbar für sein langjähriges, vielseitiges Engagement und werden ihn in seiner unnachahmlichen Art in lebendiger Erinnerung halten.

Henning Vierhaus, Niels Ribbrock

NWO-Projekte

Neues Rebhuhn-Modul in ornitho.de

Seit 2022 gibt es in NRW ein neues ehrenamtliches Erfassungsprogramm: die Brutbestandserfassung für das Rebhuhn. Diese einstmals so alltägliche, typische Art der Feldflur ist mittlerweile so selten geworden, dass sie über das Monitoring häufiger Brutvögel nicht mehr in ausreichendem Maße erfasst werden kann. In der Roten Liste der Brutvögel NRW sowie auch Deutschlands wird das Rebhuhn mittlerweile in der Kategorie „stark gefährdet“ geführt. Der dramatische Rückgang ist darauf zurückzuführen, dass der Kulturfolger Rebhuhn in der heutigen Agrarlandschaft immer weniger geeignete Lebensbedingungen vorfindet. Rebhühner benötigen einen gewissen Anteil an ungenutzten Strukturen wie z. B. Brachen, ausreichend breite Feldraine und Hecken. Für die

Jungenaufzucht sind sie auf ausreichende und gut erreichbare Insektennahrung angewiesen. In intensiv genutzten, landwirtschaftlichen Gebieten fehlen diese heute vielerorts. Hinzu kommt ein hoher Prädationsdruck beispielsweise durch den Fuchs.

Der DDA hat für diese Art im Jahr 2022 im Rahmen des Monitoring seltener Brutvögel (MsB) ein neues Erfassungsmodul in ornitho.de eingerichtet. Die Methodik ist recht einfach und wenig aufwändig, daher ist dieses Programm auch für Einsteiger sowie für Personen mit wenig Zeit geeignet. Es ist nur eine Begehung zwischen Ende Februar und Ende März erforderlich. Die Erfassung erfolgt entlang einer zuvor festgelegten Zählroute von ein bis anderthalb Kilometern mit Hilfe einer Klangattrappe



Der Bestand des Rebhuhns ist europaweit seit 1980 um mehr als 90 % zurückgegangen.

© Hans Glader

im Zeitraum von 30 Minuten nach Sonnenuntergang bis eine Stunde nach Sonnenuntergang, dauert also nur eine halbe Stunde. In dieser Zeit ist die Rufaktivität der Rebhühner in der Regel am höchsten, wobei natürlich auf eine günstige Witterung zu achten ist. Eine ausführliche Erläuterung der Methodik ist bei ornitho.de unter Monitoring seltener Brutvögel / Rebhuhn zu finden.

In NRW wurden im Jahr 2022 entlang von 139 Zählrouten Rebhühner erfasst. Davon entfallen 71 Zählrouten auf das Vogelschutzgebiet Hellwegbörde, wo die Zählungen von der Biologischen Station der ABU organisiert wurden. Dieses Erfassungsprojekt soll auch zukünftig weitergeführt werden. Die übrigen Routen verteilen sich über verschiedene Regionen von NRW. Es erfolgten rund 200 Nachweise von Rebhühnern. Es sind auch einige Zählrouten dabei, wo keine Rebhühner nachgewiesen werden konnten. Wir hoffen, dass von Jahr zu Jahr mehr Zählende mitmachen werden und wir so eine immer bessere Abdeckung der einzelnen Regionen von NRW erreichen können.

Sind Sie an einer Mitarbeit interessiert? Dann melden Sie sich bitte bei der zuständigen Koordinatorin für NRW, Bettina Fels (Kontaktdaten s. unten). Am besten ist es, wenn Sie schon eine Idee haben, wo Ihre Zählroute liegen soll. Sie können diese auch gerne schon in eine Karte einzeichnen und zur Abstimmung direkt per Mail an die Koordinatorin schicken. Das kann per Hand erfolgen (dann bitte als Scan oder Foto an eine Mail anhängen) oder auch digital z. B. in Google Maps oder einem GIS (Geografisches Informationssystem). Dann muss die Route noch durch den DDA in ornitho.de eingestellt und der/m jeweiligen Zählenden zugewiesen werden und die Erfassung kann losgehen.

Bettina Fels
Landesamt für Natur, Umwelt
und Verbraucherschutz NRW (LANUV)
E-Mail: bettina.fels@lanuv.nrw.de

Uferschwalbensaison 2022

Hintergrund

Wie wir an dieser Stelle schon mehrfach berichtet haben, gibt es in NRW seit 2020 ein spezielles Monitoring für die Uferschwalbe. Ziel ist es, zukünftig Bestandsveränderungen dieses Koloniebrüters besser zu erfassen. Langfristig erhoffen wir uns natürlich, damit auch Ursachen für Trends zu untersuchen und diese Erkenntnisse für den Schutz des eleganten Singvogels zur Verfügung zu stellen. Uferschwalben haben spezielle Ansprüche an ihren Brutlebensraum. Sie brüten in selbstgegrabenen Höhlen, die sie natürlicherweise vor allem in Steilufern von Flüssen anlegen. Durch jahrhundertelange Begradigungen und andere wasserbauliche Maßnahmen können die meisten Flüsse heute nicht mehr mäandrieren und die typischen Steilufer sind daher vielerorts verschwunden. Zudem gibt es auch und gerade an naturnahen Gewässerabschnitten erhebliche anthropogene Störungen z.B. durch Erholungssuchende, nicht selten gemeinsam mit Hunden. Als Langstreckenzieher sind Uferschwalben zudem von Entwicklungen im afrikanischen Winterquartier betroffen – Dürren in der Sahelzone wirken sich negativ auf die Brutbestände in Europa aus und nach trockenen Jahren kann es einige Jahre dauern, bis sich die Bestände wieder erholen (Zwarts et al. 2009). Lokal und kurzfristig können die Brutbestände stark schwanken. In NRW stehen Uferschwalben auf der Roten Listen der gefährdeten Brutvögel (Grüneberg et al. 2016). Brutplätze befinden sich heute vor allem in Sekundärlebensräumen wie Kies- und Sandabgrabungen, manchmal auch in Sandhaufen auf Baustellen. Als Pionierart werden solche Lebensräume schnell besiedelt, bei aufkommender Sukzession oder bei Verfüllungen und Rekultivierungen aber auch schnell wieder aufgegeben. Ein Wechsel zwischen den Brutplätzen selbst innerhalb einer Saison und über weite Strecken von teils mehreren 100 Kilometern ist ebenfalls nicht ungewöhnlich. Für das Monitoring ist das eine große Herausforderung und erklärt auch, warum klassische, breit angelegte Methoden, die für viele Arten funktionieren können, bei der Uferschwalbe kritisch zu sehen sind.

Das Monitoring hat Fahrt aufgenommen

Umso erfreulicher ist es, dass das spezielle Uferschwalbenmonitoring in den vergangenen drei Jahren in NRW an Fahrt aufgenommen hat. Das Monitoring ist gezielt einfach gehalten: Es gibt eine „Pflichtbegehung“, bei der die Zahl der intakten Nester (also die Zahl der Röhren) gegen Ende der Brutzeit gezählt wird und eine optionale Zählung zuvor, bei der die tatsächlich besetzten Nester erfasst werden. Die Zahl der tatsächlich besetzten Nester ist dementsprechend in der Regel deutlich niedriger als die Zahl der intakten Nester.

Aktuell sind in unserer Gebietskulisse 126 potentielle Koloniestandorte. Einige Gebiete stellten sich aber als ungeeignet heraus bzw. sind langfristig unbesetzt oder einfach unzugänglich. Da auch noch nach der Saison 2022 Gebiete eingerichtet wurden, können aber auch noch gar nicht für alle Gebiete Daten vorliegen. Viele Standorte sind zudem auch noch vakant. Im Jahr 2022 erreichten uns Daten aus 54 Zählgebieten (Stand 30.09.2022). Dabei waren 14 Koloniestandorte unbesetzt (Nullzählungen) und 40 besetzt. Insgesamt wurden 4.842 intakte und 1.346 besetzte Nester gezählt. Die größte Kolonie in NRW befand sich im Kreis Kleve

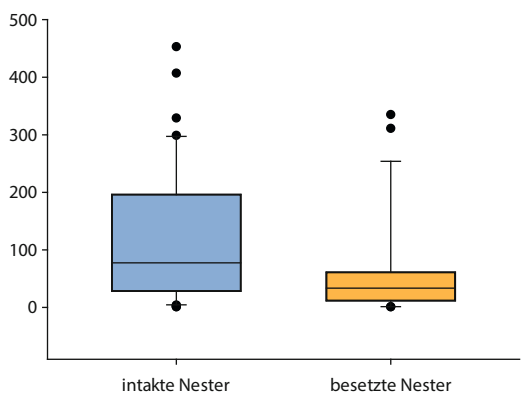


Abb. 1: Größe der Uferschwalben-Kolonien in NRW basierend auf intakten (links [blau] n = 40) und besetzten Nestern (rechts [orange] n = 22). Angegeben sind das erste und dritte Quartil (25 bzw. 75 % der Kolonien) als Begrenzung der Box, unterteilt durch den Median (Linie). Die kleinsten überhaupt besetzten Kolonien sind per definitionem Einzelpaare, obere Ausreißer sind besonders große Kolonien.



Abb. 2: Ein spannender Anblick: Uferschwalben verteidigen ihre selbstgegrabenen Neströhren gegen mögliche innerartliche Konkurrenz. © Hans Glader

und umfasste 453 intakte (davon 335 besetzte) Nester (Abb. 1)! Da erfreulicherweise vor Kurzem noch einige Zählungen nachgetragen werden konnten, handelt es sich um vorläufige und noch unvollständige Ergebnisse.

Die bisher gewonnenen Daten erlauben also bereits erste vorläufige deskriptive Auswertungen. Es ist aber natürlich noch zu früh, um landesweite Trends anzugeben. Eine vorläufige bundesweite Auswertung zeigt aber, dass 2022 weniger Brutröhren erfasst wurden als 2021 und sich die Zahl in der Größenordnung von 2020 bewegte (König et al. 2022). Eine Analyse der bundesweiten ornitho-Daten hat zudem gezeigt, dass Uferschwalben im Jahr 2022 deutlich später ihre Brutgebiete erreichten als im Vergleich zu den letzten Jahren (König et al. 2022). Erfreulicherweise ist die Zahl der erfassten (potentiellen) Nester in NRW bereits in einer Größenordnung, die vermutlich einen nicht unerheblichen Teil der Gesamtpopulation in unserem Land darstellt. In der letzten Roten Liste (Grüneberg et al. 2016) wurde die Ufer-

schwalbe als „mäßig häufig“ eingestuft und in unserem Brutvogelatlas (Grüneberg & Sudmann et al. 2013) wurde der Landesbestand für den Zeitraum 2005 bis 2009 mit 4.000-6.000 Paaren angegeben. Eine vollständige jährliche Abdeckung ist im Rahmen eines Trendmonitorings sicher kaum möglich, aber dennoch hoffen wir, die Zahl der erfassten Gebiete noch deutlich auszuweiten. Unsere Kulisse ist auch noch nicht so vollständig, wie wir uns das wünschen. Vor allem Kolonien an Fließgewässern wie z. B. im Bereich von Ems, Ruhr und Lippe sind noch nicht ausreichend abgedeckt. Dabei sind gerade diese natürlichen Brutplätze naturschutzfachlich von besonderem Interesse. Auch geographisch möchten wir unsere Gebietskulisse noch nicht als wirklich repräsentativ bezeichnen. Wir hoffen daher weiterhin auf Ihre Mithilfe und bedanken uns bei allen Zählenden ganz herzlich für Ihr großes Engagement! Wenn Sie selbst Lust haben, sich zu beteiligen und Uferschwalbenkolonien in Ihrer Nähe kennen, die Sie erfassen möchten, melden



Sie sich gerne bei uns. Das Uferschwalbenmonitoring ist vergleichsweise wenig aufwändig (1-2 Begehungen pro Jahr), allerdings muss bei nicht einsehbar abgrabungen unbedingt die Erlaubnis des Grubenbetreibers gesucht werden. In Schutzgebieten müssen selbstverständlich die geltenden Bestimmungen eingehalten werden. Oft weiß die lokale Biostation Details und freut sich, informiert zu werden. Neben der Gewissheit, wertvolle Daten zu erheben, machen die Beobachtungen an einer aktiven Uferschwalbenkolonie aber auch einfach Spaß (Abb. 2).

Alle Details zum Uferschwalbenmonitoring gibt es wie gewohnt auch auf der Homepage der NWO.

Dankwort

Wir danken Bettina Gerlach und Malte Busch für die herausragende bundesweite Betreuung des Uferschwalbenmoduls und die Zusendung der Datenbankauszüge als Grundlage der hier gezeigten Ergebnisse.

Literatur

- Grüneberg, C., S. R. Sudmann sowie J. Weiss, M. Jöbges, H. König, V. Laske, M. Schmitz & A. Skibbe (2013): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens. LWL-Museum für Naturkunde, Münster.
- Grüneberg, C., S. R. Sudmann, F. Herhaus, P. Herkenrath, M. M. Jöbges, H. König, K. Nottmeyer, K. Schidelko, M. Schmitz, W. Schubert, D. Stiels & J. Weiss (2016): Rote Liste der Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens, 6. Fassung, Stand: Juni 2016. Charadrius 52: 1-66.
- König, C., B. Gerlach, B. Koop, S. Stübing & J. Wahl (2022): Sommer 2022: Uferschwalben-Monitoring und zwei besondere Vogelarten. Falke 69(11): 26-32.
- Zwarts, L., R. G. Bijlsma, J. van der Kamp & E. Wymenga (2009): Living on the edge. Wetlands and birds in a changing Sahel. KNNV Publishing, Zeist, The Netherlands.

Koordinierungsstelle Vogelmonitoring NRW
(KVM)

Kathrin Schidelko & Darius Stiels
Bondorfer Str. 45

53604 Bad Honnef

E-Mail: geschaefsstelle@nw-ornithologen.de

Telefon: 0151-59155082

Wachtelkönig-Monitoring in NRW

Der Wachtelkönig gehört landesweit und bundesweit zu den seltenen Vogelarten mit einer sehr zerstreuten Verbreitung. In NRW kommt er mit einiger Regelmäßigkeit noch in der Hellwegbörde, der Lippeaue, am Niederrhein und einigen Feuchtwiesengebieten des Münsterlandes vor. Seine Bestände schwanken aufgrund seiner besonderen Lebensweise von Jahr zu Jahr sehr stark. Längere Datenreihen aus NRW liegen z. B. aus der Lippeaue und der Hellwegbörde vor (Abb. 1).

Der Wachtelkönig lebt sehr versteckt und ist mit normalen Kartiermethoden, z. B. bei

morgendlichen Begehungen zur Erfassung der Singvögel, kaum festzustellen. In der Nacht macht er aber durch seine rhythmischen und weit zu hörenden *Crecks crecks* Rufe auf sich aufmerksam. Um eine bessere Grundlage für die Beurteilung der Gefährdungssituation zu erhalten, hat der Dachverband Deutscher Avi-

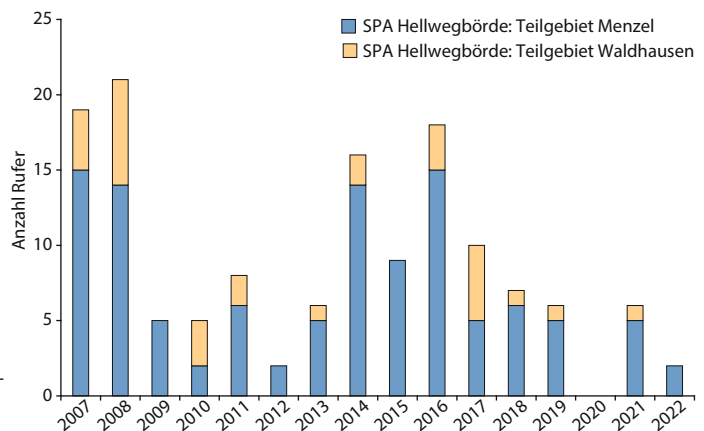


Abb. 1: Beispiel für die Bestandsentwicklung des Wachtelkönigs auf den Probeflächen im Vogelschutzgebiet (SPA) Hellwegbörde: Teilgebiet Menzel und Waldhausen in der Hellwegbörde von 2007 bis 2022.



faunisten (DDA) im Rahmen seines Programmes zum Monitoring seltener Brutvogelarten MsB zur Mitarbeit aufgerufen. In NRW wurden schon 22 Zählgebiete eingerichtet, vor allem in den Wachtelkönig-Schwerpunktorkommen in der Hellwegbörde und der Lippeaue.

Die Erfassung rufender Wachtelkönige (Rufreviere) findet in abgegrenzten Zählgebieten statt, die je nach Gebietsgröße entlang des bestehenden Wegenetzes mit dem Fahrrad oder PKW mit regelmäßigen Stopps kartiert werden. Eine Klangattrappe wird dabei nicht eingesetzt. Für das Monitoring vorgesehen sind zwei nächtliche Kontrollen zwischen 23 Uhr und 3 Uhr. Der erste Durchgang soll zwi-

schen dem 20. Mai und dem 10. Juni erfolgen, der zweite zwischen dem 11. Juni und 10. Juli. Dabei können auch andere nächtliche Vogelarten wie Wasserralle, Tüpfelralle, Feldschwirl, Sumpfrohrsänger sowie einige Eulenarten erfasst werden. Eine solche Frühsommernacht draußen bietet immer wunderschöne Eindrücke und Erlebnisse. Weitere Informationen finden sich unter www.dda-web.de/monitoring/msb/module.

Wer sich noch in einem geeigneten Gebiet am Wachtelkönigmonitoring in NRW beteiligen möchte, kann sich mit Ralf Joest unter: rjoest@abu-naturschutz.de in Verbindung setzen.

Ralf Joest

Aus den AGs

Aus der AG Gänse

Gleich zwei neue Berichte der AG Gänse (früher AG Wildgänse) erschienen in Januar 2023. Beide Berichte sind Teil der Kooperationsvereinbarung zwischen NWO und den Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV), die bereits in der Rubrik „Aus dem Vorstand“ erwähnt wurde.

In dem **ersten Bericht** werden die Ergebnisse der Gänsezählungen in NRW in den Wintern 2019/20 bis 2021/22 vorgestellt. Ergänzt wurden diese mit den Daten aus der Wasservogelzählung der AG Wasservogel, die bei Arten wie Kanadagans, Graugans und Nilgans wichtige Vorkommen abdecken, die bei den Gänsezählungen unberücksichtigt bleiben. In mehreren Wintermonaten wurden in der Summe mehr als 200.000 Gänse gezählt, mit einem Maximum von 283.500 im Januar 2022. Blässgänse stellten die Mehrheit (65%) der überwinterten Gänse. Die Vorkommen in NRW umfassen bei dieser Art knapp ein Viertel der nordwesteuropäischen Population. Andere häufige Arten waren nordische Zugvögel wie Tundrasaatgans und Weißwangengans sowie die hiesigen Brutvögel Kanadagans, Graugans und Nilgans. Im bundesweiten Vergleich sind die Bestände von der Rostgans auffällig groß. Unter den seltenen Arten sind mehrere Beobachtungen

von Rothalsgans und Zwerggans erwähnenswert. Letztere Art etablierte in den letzten Jahren eine Überwinterungstradition an der Lippe in den Kreisen Hamm, Soest, Warendorf und Paderborn (siehe dazu auch der Artikel in diesem Heft).

Nach den Maximalbeständen pro Winter zu urteilen, gab es bei Weißwangengans, Graugans und Blässgans in den letzten Wintern kaum Bestandsveränderungen. Tundrasaatgänse tendierten zu einer Abnahme und haben gegenüber Zählungen in den 1980er Jahren sehr stark abgenommen, vermutlich in Folge einer Umverteilung der Schwerpunktgebiete, u. a. in die Provinz Limburg in den Niederlanden. Von Kanadagans und Nilgans sind die Zählungen sehr unvollständig und die Bestandstrends mit großer Vorsicht zu betrachten. Bei beiden Arten ist aktuell die Sommerganzählung im Juli das bessere Maß, um die Bestandstrends zu verfolgen (s. weiter unten).

Bei der Phänologie gab es auffällige Veränderungen bei den Herbstbeständen von Blässgans und Tundrasaatgans. Mit Ausnahme von 2020 waren die Ergebnisse der Oktober- und Novemberzählungen unterdurchschnittlich und passen zu einer auch in den Niederlanden beobachteten Tendenz zu einer späteren Ankunft in den letz-

ten Jahren. Tundrasaatgänse waren in allen drei Wintern im Februar schon weitgehend aus NRW verschwunden. Während Graugänse vor allem im Herbst in Höchstzahlen erfasst wurden (weil dann auch die nordischen Vögel anwesend sind), werden Maximalzahlen bei der Weißwangengans erst nach dem Jahreswechsel, teilweise sogar im März gezählt. Bei der Brandgans beziehen sich die Beobachtungen vermutlich vor allem auf die hiesigen Brutvögel, die ab Januar vermehrt vor allem am Unteren Niederrhein erscheinen.

Der Bericht ist an alle Zählerinnen und Zähler verschickt worden und als Pdf aufrufbar unter www.nw-ornithologen.de/index.php/aktivitaeten/projekte-programme/wintergaense

In einem **zweiten Bericht** werden die Ergebnisse der Sommerganzählungen 2021-2022 präsentiert. Seit 2011 werden in NRW im Juli die Bestände von Gänsen erfasst, seit 2018 ergänzt um die (Höcker-)Schwäne. Mit den Ergebnissen dieser Zählungen lassen sich fundierte Aussagen zu Bestandsgröße, Bestandstrends, Bruterfolg und Verbreitung machen, die wichtig sind in den andauernden Diskussionen um die lokalen Probleme mit dieser Artengruppe. Die mittlerweile erhobene Datenreihe ist einzigartig in Deutschland; nur in Niedersachsen wird seit 2018 eine ähnliche Erfassung durchgeführt. Bundesweit ist sie aufgenommen in ein neues Konzept zum Gänse- und Schwanenmonitoring vom Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA). Die Daten werden mittlerweile von mehr als 450 Beobachterinnen und Beobachtern zusammengetragen, überwiegend mit Hilfe von ornitho.de und Natura-List.

2021 und 2022 wurden landesweit 49.125 bzw. 52.006 Gänse und Schwäne erfasst. Knapp zwei Drittel davon waren Graugänse, in der Häufigkeit gefolgt von Kanadagans und Nilgans (deren Abdeckung allerdings nicht vollständig ist). Alle drei Arten zeigten seit

2011 einen moderaten (Kanadagans, Graugans) bis starken (Nilgans) Bestandsanstieg, der bei der Graugans seit 2017 zum Erliegen gekommen scheint. Die Kanadagans erlebte 2022 das erste Mal seit 2012 eine Bestandsabnahme. Der Kreis Wesel beherbergte in beiden Jahren die größten Anzahlen an Gänsen und Schwänen, 6.925 bzw. 7.414 Vögel, also etwa 14% des Gesamtbestandes. Andere Kreise mit mehr als 3.000 Individuen waren Kleve, Heinsberg und Minden-Lübbecke. Während die Graugans sich vor allem um die größeren Gewässer konzentriert (vor allem am Unteren Niederrhein, aber auch regional in Westfalen und an der Weser) sind Kanadagänse und teilweise auch Nilgänse gehäuft in den Ballungsräumen anzutreffen. Vom Höckerschwan werden große mausernde Trupps auf den Stauseen an der Ruhr beobachtet.

Bei Kanadagans, Graugans und Nilgans war der Bruterfolg seit 2011 recht stabil, bei der Weißwangengans tendierte er zu einer leichten Zunahme, bei der Rostgans zu einer deutlichen Zunahme. Die drei Halbgansarten (Nil-, Brand- und Rostgans) zeigten durchweg einen deutlich höheren Jungvogelanteil als die anderen Arten, bei Rost- und Brandgans auch dadurch bedingt, dass sich die Elterntiere zum Zeitpunkt der Zählung bereits auf dem Weg zu Mauserplätzen außerhalb NRW gemacht haben.

Der vollständige Bericht ist als PDF zu bekommen über www.nw-ornithologen.de/index.php/aktivitaeten/projekte-programme/sommergaense

Christine Kowallik, Kees Koffijberg

Äsende Blässgänse am Unteren Niederrhein im Winter, 12.02.2017.

© Kees Koffijberg





Aktuelles

Vogel des Jahres 2023: Braunkehlchen in NRW

Bei der von NABU und LBV veranstalteten Wahl zum Vogel des Jahres 2023 wurde das Braunkehlchen mit mehr als 40% der 135.000 abgegebenen Stimmen eindeutiger Sieger. Es verwies damit Feldsperling, Neuntöter, Trauerschnäpper und Teichhuhn auf die weiteren Plätze.

Das Braunkehlchen ist unter den Kandidaten die am stärksten bedrohte Art. Es steht wie kaum ein anderer Singvogel für die gefährdeten Lebensräume unserer feuchten mageren Wiesen und Weiden. Braunkehlchen gehören verwandtschaftlich zur Familie der Schnäpper. Ihr Name wird dem kontrastreichen Gefieder kaum gerecht. Der weiße Überaugenstreif, die orange überhauchte Brust und ein schwarz-weißes Schwanzmuster machen vor allem die Männchen im Prachtkleid auch für den menschlichen Betrachter überaus attraktiv. Weibchen sind meist etwas weniger kontrastreich, aber kaum minder ansprechend gefärbt. Braunkehlchen sind Zugvögel, die nur in den Sommermonaten bei uns zu beobachten sind, den Winter als Langstreckenzieher aber in Afrika verbringen. In NRW sind Braunkehlchen mit Ausnahme weniger Gebiete nur noch auf dem Durchzug im April/Mai und August/September zu beobachten. In Nord- und Osteuropa gibt es teilweise noch größere Brutbestände. Einst waren Braunkehlchen in ganz NRW auch als Brutvögel flächendeckend verbreitet und häufig. Aktuell gibt es nur noch vergleichsweise kleine Restvorkommen in unserem Bundesland. Die Kernpopulationen liegen dabei in den beiden Vogelschutzgebieten „Medebacher Bucht“ im Hochsauerlandkreis sowie „Wälder und Wiesen bei Burbach und Neunkirchen“ im Kreis Siegen-Wittgenstein. Aber auch hier sind es im Vergleich zu früher nur noch winzige Bestände. Im einst dicht besiedelten Tiefland ist die Art ausgestorben und selbst in der Eifel gibt es höchstens noch Einzelpaare. Selbst die Karte in unserem Brutvogelatlas aus dem Zeit-



Braunkehlchen brauchen naturnahe Wiesen und Weiden.

© Hans Glader

raum 2005-2009 zeigt mittlerweile leider ein viel zu positives Bild. Die letzte Rote Liste gibt den Bestand mit 200-250 Brutpaaren an, wobei sowohl der Lang- als auch der Kurzzeittrend eine starke Abnahme verzeichnen. Das Braunkehlchen ist in NRW vom Aussterben bedroht.

Wo früher magere Wiesen, Weiden und Niedermoore vom abwechslungsreichen Gesang des kleinen Singvogels erfüllt waren, gibt es heute trockengelegte Moore, die die Klimakrise anheizen, Ackerland für Biogas und überdüngte Fettweiden und Wiesen, die mehrfach im Jahr geschnitten werden. Übrigens zeigen Studien, dass für den Bestandsrückgang Gefahren im Winterquartier keine wesentliche Rolle spielen, und selbst die katastrophale Zugvogeljagd um das Mittelmeer kommt lediglich als zusätzlicher Faktor hinzu. Die Ursachen für den Bestandsrückgang liegen bei uns in den Brutgebieten. Grünlandflächen werden leider auch in Schutzgebieten oft intensiv bewirtschaftet. Auch der Stickstoffeintrag aus der Luft verändert die

Lebensräume über die Zeit zum Teil stark, das Grünland wird zu hoch, zu dicht und strukturell zu monoton für das Braunkehlchen. Oft werden Braunkehlchennester auch bei der Mahd zerstört. Sukzession durch Gebüsch macht Gebiete für Braunkehlchen unattraktiv und lokal mag auch Prädation eine Rolle spielen, wenn auch für den langfristigen Abwärtstrend die genannten anthropogenen Faktoren Ausschlag gebend sind. Hoffnung speist sich aktuell vor allem aus lokalen Schutzbemühungen im Bereich der oben genannten letzten Kernvorkommen der Art. Die im Auftrag des Landes tätigen Biologischen Stationen versuchen dort, über die Umsetzung der Managementpläne für die beiden Vogelschutzgebiete das Aussterben der Art zu verhindern, beispielsweise über die Einwerbung von Vertragsnaturschutzmaßnahmen und die Entbuschung zugewachsener Grünlandflächen. Die Erfolge der durchgeführten Maßnahmen zeigen, dass es möglich ist,

Braunkehlchenbestände zu stabilisieren – eine Trendumkehr ist möglich!

Das Braunkehlchen ist aufgrund seiner Umweltansprüche Schirmart für eine ganze Landschaft. Unzählige Insekten, Pflanzen, Vögel wie Bekassine oder Wachtelkönig und viele weitere Organismen leb(t)en im selben Lebensraum wie das Braunkehlchen und teilen leider sein Schicksal. Das Braunkehlchen steht für extensiv genutzte, bunte Blumenwiesen und Weiden voller Schmetterlinge. Wenn wir möchten, dass das Braunkehlchen und seine Brutheimat uns zumindest in Resten erhalten bleiben, müssen Schutzgebiete in NRW ihren Namen intensiv gemanagt und muss großräumig der Eintrag von Bioziden und Stickstoff deutlich gesenkt werden.

nw-ornithologen.de,
Meldung vom 27.10.2022
(leicht überarbeitet)

Feldvogelschutz mit Fairpachten

Die intensive Landwirtschaft bedroht den Lebensraum vieler Vogelarten und hat insbesondere bei den Feldvögeln zu erheblichen Bestandsrückgängen geführt. Rund 60% der Landwirtschaftsflächen in Deutschland sind verpachtet – damit kommt Verpächter/innen eine wichtige Rolle beim Schutz der Lebensräume für die Vögel in der Agrarlandschaft zu. Sie können einen aktiven Beitrag leisten, indem sie Naturschutzmaßnahmen in ihren Pachtverträgen vereinbaren.

Eine solche Maßnahme ist beispielsweise die selbstbegrünte Ackerbrache, die nach einem flachen Bodenumbruch nach der Ernte von selbst entsteht. Sie ist ein besonders artenreicher Lebensraum: Feldlerchen, Rebhühner oder Grauammern finden günstige Brutbedingungen und ausreichend Nahrung vor. Für wiesenbrütende Vogelarten wie den Kiebitz sind mindestens acht Wochen Abstand zwischen einzelnen Mahdterminen wichtig, um erfolgreich die Brut großziehen zu können. Welche Naturschutzmaßnahmen für die jeweilige Fläche sinnvoll und umsetzbar sind, hängt jedoch von unter-



Feldvögel wie die Grauammer profitieren von Naturschutzmaßnahmen wie der selbstbegrünten Ackerbrache.

© Lutz Döring



Ackerbrachen sind wertvolle Lebensräume in der Agrarlandschaft.

© Frank Gottwald

schiedlichen Faktoren ab. Hier unterstützt das Projekt „Fairpachten“ der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe: Im persönlichen Gespräch identifizieren deutschlandweit aktive Regionalberater/innen geeignete Naturschutzmaßnahmen für Äcker, Weiden und Wiesen und erläutern, wie diese im Pachtvertrag vereinbart werden können. Teil der kostenfreien Beratung sind ein Musterpachtvertrag und Steckbriefe zu den einzelnen Naturschutzmaßnahmen. Fairpachten bietet auch die Möglichkeit sich aktiv für den Schutz der Vögel in der Agrarlandschaft einzusetzen und sich ehrenamtlich zu engagieren. Wenn Sie hier unterstützen wollen, melden Sie sich gerne.

Weiterführende Informationen zu Fairpachten und Maßnahmen, die zum Schutz der Vögel im

Pachtvertrag vereinbart werden können, erfahren Sie im Online-Vortrag „Lebensräume für Vögel schaffen durch ökologisch sinnvolle Fairpachtung von landwirtschaftlichen Flächen“ von Karoline Brandt am 27.02.23, 19 Uhr. Anmeldung über Fairpachten@NABU.de.

Fairpachten wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz gefördert.

Karoline Brandt
Projektmanagerin Fairpachten
E-Mail: Fairpachten@NABU.de
Tel: 030 284 984 1844
Web: www.fairpachten.org

Neues Monitoringprogramm: Bruterfolgsmonitoring Gänse und Schwäne

Im Rahmen des Monitorings rastender Wasservögel hat der DDA ein neues bundesweites Monitoring-Modul vorgestellt. Das **Bruterfolgsmonitoring bei Gänsen und Schwänen (GuS)** ist eine Ergänzung zu den bestehenden Zählungen

der **Sommergänse**, der **Wintergänse** (s. Bericht der AG Gänse weiter vorne) und **Wasservögel** und bietet sich gerade für Gelegenheitsbeobachtungen an.



Adulte und diesjährige Höckerschwäne

© Darius Stiels

Wer rastende Gänse und Schwäne beobachtet, ist mit dem neuen Programm eingeladen, etwas genauer hinzuschauen. Ziel des Programms ist es nicht primär, Bestände zu erfassen, sondern vielmehr anhand des Jungvogelanteils den Bruterfolg der Vögel zu bestimmen. Die Datenerhebung erfolgt insbesondere von Oktober bis Dezember für die Wintergäste und im Juli/August für die lokalen Brutvögel. Bei den hier überwinterten Gänsen sind so in letzter Konsequenz sogar Rückschlüsse auf die Bedingungen in den arktischen Brutgebieten möglich, die sonst kaum zu erfassen wären.

Die Dateneingabe erfolgt wie bei Beobachtungen sonst auch über ornitho.de und die [NaturaList-App](https://www.natur-list.de/). Eine spezielle Anmeldung ist hier nicht erforderlich. Bei der Eingabe sind jedoch einige Punkte zu beachten. Beispielsweise soll die Erfassung punktgenau erfolgen, Trupps müssen immer vollständig gezählt werden, Angaben zum Rast- oder Nahrungshabitat sind erforderlich, das Feld zur Präzisierung der Beobachtung soll ausgefüllt werden und vor allem sollen die Altersangaben vollständig und

natürlich korrekt sein. Dazu gibt es folgende Materialien, die alle zu beachtenden Informationen wunderbar zusammenfassen:

- Merkblatt Bruterfolg GuS: www.nw-ornithologen.de/images/textfiles/monitoring_downloads/MrW-Merkblatt-Bruterfolg-GuS.pdf
- Anleitung Bruterfolg GuS: www.nw-ornithologen.de/images/textfiles/monitoring_downloads/MrW_online_Anleitung_Bruterfolg_GuS_ornitho_u_NaturaList.pdf
- Altersbestimmung GuS: www.nw-ornithologen.de/images/textfiles/monitoring_downloads/MrW_Bestimmung_GuS_Jungvoegel.pdf

Ganz wichtig: Für Zählende der Wintergänse, der Wasservogelzählung (WVZ) und der Sommergänse ändert sich nichts. Die Bestimmungshilfe ist aber natürlich für alle Vogelbeobachter*innen empfehlenswert und darf gerne überall genutzt werden.

Kathrin Schidelko, Darius Stiels



Aus der Vogelschutzwarte

Vogelschutztagung 2022

Am 17.09.2022 fand in der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) in Recklinghausen die „Vogelschutztagung NRW“ statt, die seit 2021 von der Vogelschutzwarte mit der NUA, der NWO und dem NABU-Landesfachausschuss Ornithologie und Vogelschutz ausgerichtet wird. Das Schwerpunktthema war Vogelschutz im Wald. Dazu gab es Präsentationen von Michael Jöbges von der Vogelschutzwarte, Jakob Pöllath vom Fachgebiet Waldnaturschutz und nachhaltige Waldbewirtschaftung im Bundesamt für Naturschutz (BfN) und Klaus Striepen vom Team Waldnaturschutz im Landesbetrieb Wald und Holz NRW, gefolgt von einer Podiumsdiskussion. Es ging um die Situation der Waldvögel, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der dramatischen klimabedingten Veränderungen in unseren

Wäldern, und den zukünftigen Waldvogelschutz, bei dem einer naturschutzgerechten Forstwirtschaft eine Schlüsselrolle zukommt. Außerdem wurden weitere aktuelle Themen im Vogelschutz behandelt: digitale Vogelerfassungen, der Wert von Daten für den praktischen Naturschutz, ein Bewertungsschema für Kollisionen von Vögeln mit Glas und das Artenkennerprojekt des Bundesweiten Arbeitskreises der staatlich getragenen Umweltakademien (BANU). Letzteres wurde auch in den NWO-Mitteilungen Nr. 55 vorgestellt. Ein Kurzbericht der Tagung findet sich auf der NWO-Homepage; ein ausführlicher Tagungsbericht ist in Heft 4/2022 der Zeitschrift „Natur in NRW“ des LANUV zu finden. Die Zeitschrift ist online unter www.lanuv.nrw.de/naturinnrw-1 im pdf-Format verfügbar.

Verbesserung des Erhaltungszustands abnehmender Vogelarten in der EU

Die EU-Biodiversitätsstrategie für 2030, die im Mai 2020 von der EU-Kommission verabschiedet wurde, sieht vor, dass es 2030 keine Verschlechterung des Erhaltungszustands geschützter Lebensräume und Arten mehr geben soll. Zusätzlich sollen 30 % derjenigen Lebensraumtypen nach der Fauna-Flora-Habitat- (FFH-) Richtlinie und Arten nach der FFH- und der Vogelschutzrichtlinie, die sich nicht in einem günstigen Erhaltungszustand befinden, bis 2030 in einen solchen gebracht werden bzw. einen positiven Bestandstrend aufweisen. Desweiteren soll es bis 2030 keine Unbekannt-Bewertungen des Erhaltungszustands mehr geben.

2022 forderte die Kommission die Mitgliedstaaten auf, Lebensräume und Arten zu benennen, die für das 30%-Ziel infrage kommen, und die zur Erreichung dieses Zieles notwendigen Maßnahmen zu definieren. Unter Federführung des Bundesumweltministeriums setzte daraufhin ein umfangreicher Konsultati-

onsprozess ein, in den für die Vogelarten auch die Vogelschutzwarten der Länder eingebunden waren. Aufgenommen in die Liste werden nach derzeitigem Stand (Dezember 2022) ca. 50 Vogelarten, bei denen die Verbesserung hin zu einem günstigen Erhaltungszustand bis 2030 in Deutschland grundsätzlich möglich erscheint. Darunter finden sich Arten, für die Schutzprogramme in Offenlandlebensräumen umgesetzt werden, wie Uferschnepfe, Kiebitz, Rebhuhn und Feldlerche. Dazu kommen an Gewässer gebundene Vogelarten wie Krickente, Flussseeschwalbe und Uferschwalbe, Gebäudebrüter wie Schleiereule, Mehlschwalbe und Haussperling, aber auch Waldvogelarten wie Schwarzstorch, Raufußkauz und Trauerschnäpper. Die abschließende Liste der Lebensraumtypen und Arten in Deutschland soll im ersten Quartal 2023, die Liste der zugehörigen Maßnahmen – derzeit in Erarbeitung – bis Mitte 2023 an die EU-Kommission gemeldet werden.



Newsletter des LIFE-Projektes Wiesenvögel NRW

Wie in der NWO mehrfach berichtet, führt das LANUV von 2020 bis 2027 mit zehn Biologischen Stationen und der niederländischen Fachorganisation Sovon in acht Vogelschutzgebieten des NRW-Tieflandes das LIFE-Projekt Wiesenvögel NRW durch (s. [www.life-wiesen-](http://www.life-wiesen-voegel.nrw.de)

[voegel.nrw.de](http://www.life-wiesen-voegel.nrw.de)). Das Projekt wird wesentlich von der EU-Kommission über das Förderinstrument LIFE und vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert. Wer sich näher über das Projekt informieren möchte, kann bei LIFE-Wiesenvoegel@lanuv.nrw.de den Newsletter bestellen.

Neue Broschüre „Vogelfreundliches Bauen mit Glas und Licht“

Kollisionen mit Glas stellen eine bedeutende Todesursache für Vögel dar. Die Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten hat dazu eine Abschätzung des Problems für Deutschland vorgenommen (Berichte zum Vogelschutz 53/54, 2017, S. 63 ff.) und ein Bewertungsschema zum Kollisionsrisiko an Gebäuden (verfügbar unter www.vogelschutzwarten.de/glasanflug.htm) vorgenommen. Eine wesentliche Grundlage für die Arbeit war eine Broschüre der Schweizeri-

schen Vogelwarte Sempach. Diese Broschüre ist nun gründlich überarbeitet worden und bietet den aktuellen Wissensstand zum Thema der Vermeidung von Vogelschlag an Glas. Auch die Lichtverschmutzung und ihre Auswirkungen auf Vögel und andere Taxa werden behandelt. Die Broschüre kann unter vogelglas.vogelwarte.ch heruntergeladen werden.

Peter Herkenrath, Ina Brüning,
Bettina Fels, Michael Jöbges

Aus dem Netz

Singvögel wieder in italienischen Restaurants!

Über 40 Jahre nach Inkrafttreten der EU-Vogelschutzrichtlinie werden in norditalienischen Restaurants jetzt erstmals wieder Singvögel angeboten – und zwar ganz legal! Die in der Lombardei regierende rechtspopulistische und jagdfreundliche Partei „Lega“ hat dazu ein Gesetz erlassen und sich eines besonders billigen – aber sehr effektiven – Tricks bedient: Da der Verkauf von Singvögeln überall in der EU verboten ist, darf jeder Jäger in Norditalien nun

bis zu 150 legal geschossene Amseln und Drosseln an Restaurants „verschenken“. Diese servieren den Gästen dann die Vögel ebenfalls kostenfrei und verlangen lediglich (reichlich) Geld für Getränke und Reservierung. Das Komitee gegen den Vogelmord hat rechtliche Schritte gegen die lombardische Regierung eingeleitet und die EU-Kommission eingeschaltet.

Quelle: www.komitee.de, Meldung 11.10.2022

Überarbeitung der nationalen Meldeliste der Deutschen Avifaunistischen Kommission zum 1. Januar 2023

Das Auftreten von Vogelarten ist nicht konstant, sondern ständigen Veränderungen unterworfen. Aus diesem Grund müssen auch Meldelisten von Seltenheitenkommissionen regelmäßig aktualisiert werden. Turnusmäßig folgt nach

der letzten Aktualisierung vom 01.01.2019 zum Jahresanfang 2023 wieder eine Überarbeitung der nationalen Meldeliste der Deutschen Avifaunistischen Kommission (DAK). An den Kriterien zur Überarbeitung der Liste der bun-



desweit dokumentationspflichtigen Arten gab es gegenüber der letzten Fassung keine Veränderungen. Demnach werden Arten in die Obhut der Avifaunistischen Landeskommissionen übergeben, von denen in den vergangenen zehn Jahren im Median mindestens acht Nachweise gelangen oder die regelmäßig in Deutschland brüten. Zusätzlich wurden Arten diskutiert, die in den letzten fünf Jahren im Median mindestens zehn Nachweise aufwiesen. Berücksichtigt wurde der Zeitraum bis zum Jahrgang 2020.

Seit der letzten Überarbeitung der nationalen Meldeliste neu in Deutschland nachgewiesenen wurden Swinhoewellenläufer *Hydrobates monorhis*, Rotlappenkiebitz *Vanellus indicus* und Mongolenregenpfeifer *Charadrius mongolus*. Neu in Kategorie A ist darüber hinaus die Bergkalanderlerche *Melanocorypha bimaculata* aufgerückt.

Von der nationalen Meldeliste zum 1. Januar 2023 gestrichen werden

- Rallenreier *Ardeola ralloides*
- Gleitaar *Elanus caeruleus*
- Zwergohreule *Otus scops*
- Rotkopfwürger *Lanius senator*
- Seidensänger *Cettia cetti*

Auch der Waldpieper *Anthus hodgsoni* erfüllt eigentlich inzwischen die Voraussetzungen für eine Streichung von der Meldeliste. Da die Ablehnungsquote bei dieser Art mit 13% relativ hoch ist, hat sich die DAK jedoch dazu entschlossen, diese Art vorerst weiterhin zu bearbeiten, um eine möglichst konstante Beurteilungspraxis der Nachweise zu gewährleisten.

Die gestrichenen Arten gehen in die Obhut der Avifaunistischen Landeskommissionen, für Nachweise in NRW also der AviKom der NWO, über und sind künftig bei diesen zu dokumentieren. Für die von der nationalen Meldeliste gestrichenen Arten sind auch Nachträge bisher nicht dokumentierter Beobachtungen bis 31.12.2022 weiterhin ausdrücklich willkommen.

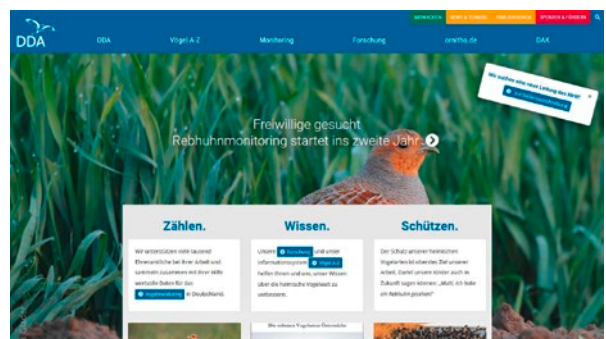
Die aktuelle Meldeliste der DAK ist unter <https://www.dda-web.de/dak/meldebogen> verfügbar. Ein ausführlicher Beitrag mit weiteren Erläuterungen zu den Streichungen folgt wie gewohnt im nächsten Jahr im Magazin „Seltene Vögel in Deutschland 2021“.

Quelle: [dda-web.de](https://www.dda-web.de), Meldung vom 09.12.2022
(leicht angepasst)

Homepage des DDA in neuem Gefieder

In den letzten Monaten wurde die Homepage unseres Dachverbandes gründlich überarbeitet. Der DDA präsentiert sich nun in zeitgemäßem Design, die Homepage wurde inhaltlich verbessert und deutlich benutzerfreundlicher gestaltet. Auf www.dda-web.de gibt es alle Informationen zum Vogelmonitoring in Deutschland. Hier finden Sie Mitmachmöglichkeiten, Veröffentlichungen und können sich über die umfassende Tätigkeit des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA) informieren. Aktuell stehen noch nicht alle Inhalte wieder zur Verfügung, aber das wird demnächst geschehen. Wir wünschen viel Freude beim Stöbern!

Natürlich finden Vogelbeobachter*innen, die sich an einem Monitoringprogramm bei uns in



NRW beteiligen möchten, weiterhin (fast) alles und sogar noch einiges mehr auch auf unseren eigenen Seiten, z. B. unter der Rubrik „Welches Monitoringprogramm ist das richtige für mich?“

Quelle: [nw-ornithologen.de](https://www.nw-ornithologen.de),
Meldung vom 10.11.2022



Termine

Mitgliederversammlung und Jahrestagung 2023 der Nordrhein-Westfälischen Ornithologengesellschaft e.V.

Sonntag, 19. März 2023
09:30 – 17:00 Uhr

Natur- und Umweltschutzakademie NRW (NUA)
Siemensstr. 5, 45659 Recklinghausen

09:30 – 11:00 Uhr Mitgliederversammlung

- TOP 1 Begrüßung durch den Vorsitzenden, Feststellung der Beschlussfähigkeit
- TOP 2 Beschluss über die Tagesordnung und das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung vom 20.03.2022
- TOP 3 Bericht des Vorstands
- TOP 4 Beschluss über die Satzungsänderung (Verlegung des Sitzes der NWO)
- § 1 der Satzung soll wie folgt geändert werden:
- § 1 Name und Sitz
Der Verein führt den Namen „Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft“, abgekürzt „NWO“. **Er hat seinen Sitz in Bad Honnef.**
- statt
- § 1 Name und Sitz
Der Verein führt den Namen „Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft“, abgekürzt „NWO“. **Er hat seinen Sitz in Krefeld.**
- TOP 5 Bericht der Charadrius-Redaktion
- TOP 6 Kassenbericht für die Jahre 2021 und 2022
- TOP 7 Bericht der Kassenprüfung für das Jahr 2021
- TOP 8 Entlastung des Vorstands
- TOP 9 Wahl der Kassenprüfer*innen für das Geschäftsjahr 2023
- TOP 10 Wahl neuer Beiratsmitglieder
- TOP 11 Preisverleihungen und Ehrungen
- TOP 12 Verschiedenes

Ende der Mitgliederversammlung



11:00 – 17:00 Uhr Jahrestagung mit Vortragsprogramm

11:00 – 11:20 Uhr	Kaffeepause
11:20 – 11:35 Uhr	Bericht der AviKom Tobias Rautenberg
11:35 – 12:00 Uhr	Vogelquiz Daniel Hubatsch und Tobias Rautenberg
12:00 – 13:30 Uhr	Mittagspause
13:30 – 13:50 Uhr	Auflösung Vogelquiz Daniel Hubatsch und Tobias Rautenberg
13:50 – 14:10 Uhr	Aktuelles aus der Vogelschutzwarte Peter Herkenrath (LANUV)
14:10 – 14:30 Uhr	Aktuelle Bestandsentwicklungen ausgewählter Vogelarten in der Wahner Heide Esther Koch (KG Wahner Heide)
14:30 – 14:50 Uhr	Weißstörche in NRW – Wo geht die Reise hin? Michael Jöbges (AG Weißstorch)
14:50 – 15:10 Uhr	Urbane Regenrückhaltebecken als Rast- und Überwinterungshabitat für Zwergschnepfen und Bekassinen Jonas Brüggeshemke (Universität Osnabrück)
15:10 – 15:40 Uhr	Kaffeepause und Tagungsfoto
15:40 – 16:05 Uhr	Langfristige Bestandsentwicklung, Bruterfolg und Schutz von Weihen in Mittel-/Ostwestfalen Hubertus Illner (ABU)
16:05 – 16:30 Uhr	50 Jahre AG Greifvögel – Greifvogelmonitoring im Wandel der Zeit Jens Brune (AG Greifvögel)
16:30 – 16:55 Uhr	Aus Tradition wird Dynamik: Zugstrategien und Überwinterungsverhalten bei Gänsen und Schwänen im Wandel Kees Koffijberg (AG Gänse)
16:55 Uhr	Schlusswort
17:00 Uhr	Ende der Veranstaltung

Bei Fragen zur Veranstaltung wenden Sie sich bitte an die NWO-Geschäftsstelle:
E-Mail: info@nw-ornithologen.de – Telefon: 0151/59155082

Erinnerung: NWO-Fortbildung Bestimmung und Kartierung von Greifvögeln

Hiermit möchten wir noch einmal an die Fortbildung zur Bestimmung und Kartierung von Greifvögeln erinnern. Sie wird am **26. März 2023** von 10:00 bis 17:00 Uhr in der Biologischen Station der ABU Soest (Teichstraße 19, Bad Sassendorf-Lohne) stattfinden. Angeboten wird sie von Jens Brune (AG Greifvögel der NWO), Ralf Joest und Patrick Hundorf (beide ABU Soest). Die Teilnahmegebühr beträgt 30,- €

inkl. Imbiss und Pausengetränke. Es wird um verbindliche Anmeldung per E-Mail mit Name, Vorname, NWO-Mitgliedschaft, Wohnort und Mailadresse bis zum 10. März 2023 bei Ralf Joest unter r.joest@abu-naturschutz.de gebeten. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, es lohnt sich also, schnell zu sein!

Jens Brune, Ralf Joest, Patrick Hundorf

